Winterlicher Nachtrag:

RIEPENWAND-OSTKANTE (KALKKÖGEL)

Erste Winterbegehung durch Felix Kuen, Werner Haim und Herbert Zlabinger

Schon seit langer Zeit hatte ich den Wunsch, eine Klettertour mit allem Drum und Dran zu machen. Endlich ist der 16. Februar 1963 gekommen, der Tag, der meine Träume in die Wirklichkeit verwandeln sollte: die erste Winterbegehung in der Riepenwand-Kante, 800 Meter hoch, Schwierigkeitsgrad V+, war unser großes Ziel. Von diesem Unternehmen werde ich nun erzählen:

Fünf Uhr schlägt die Turmuhr, als wir in Fulpmes unser Auto verlassen. Wir wandern zügig hinauf auf die Schlickeralm und streben dem Einstieg zu, der sich ja an der Schlickseite (Kalkkögel) befindet. Meine Seilgefährten sind Werner Haim, ein Bergkamerad, wie man ihn für solch schwierige Aufgaben braucht, und Herbert Zlabinger, ebenfalls ein junger, sympathischer Nachwuchskletterer. Um acht Uhr erreichen wir mit unseren Heeres-Kurzskiern, die sich hier ausgezeichnet bewähren, den Einstieg. Nach einstündiger Vorbereitung beginnt erst das eigentliche Bergsteigen. Der Wettergott meint es gut mit uns, es scheint ein herrlicher Tag zu werden. Ich steige als erster in die Kante ein und bald stelle ich fest, wie sich die Kälte in meinen Fingern bemerkbar macht. Das ist schon ein wesentlicher Unterschied zum sommerlichen Bergsteigen. Eine V+-Stelle können wir unmöglich mit Handschuhen überwinden. Für das Überlisten der Überhänge braucht man das richtige Fingerspitzengefühl, das aber durch die Handschuhe zum großen Teil verlorengeht. Also: Handschuhe ausziehen! Außerdem müssen die Griffe und Bänder vom Schnee frei gemacht werden. Aber trotzdem, es geht schneller, als wir gedacht haben: schon nach kurzer Zeit liegt die erste schwierige Seillänge (40 Meter) hinter mir. Ich hole das Seil ein und wenig später haben meine Kameraden meine Höhe erreicht. Nun führt Werner, und bald stehen wir auf dem Biwakplatz, den meine Freunde vor einigen Wochen bei einem Versuch erreichten. Ich blicke auf meine Uhr, es ist erst zehn Uhr. Werner beginnt die dritte Seillänge, einen Quergang nach rechts, der in eine senkrechte Rinne übergeht. Meine Gefährten glauben, daß diese Rinne die Schlüsselstelle der ganzen Kante ist. Tatsächlich verlangt sie auch alles von mir ab. Ich kämpfe ganz nahe an der Sturzgrenze und mir ist auch trotz der zehn Minusgrade nicht mehr kalt. Ich bin froh, daß ich die nächste Seillänge Werner übergeben darf. Bald darauf erreichen wir eine Kanzel. Darauf folgte wieder ein beachtlicher Überhang, der uns sehr große Schwierigkeiten bereitete. Die Sonnenstrahlen wollen uns einfach nicht erreichen. Erst ungefähr fünfzig Meter oberhalb von uns treffen sie die Kante. Aber je höher wir kommen, um so höher steigt auch die liebe Sonne. Nun haben wir bereits die sechste Seillänge hinter uns. Bei dieser zeigte Herbert sein großes Können. Wir freuen uns riesig über unseren bisherigen Erfolg und sind ein bißchen stolz auf unsere Klasse-Dreierseilschaft. Inzwischen ist es 17 Uhr geworden und wir müssen uns beeilen, einen halbwegs annehmbaren Biwakplatz zu finden. Der Führende muß noch immer ohne Handschuhe klettern, doch die Nachfolgenden haben dafür die sauberen Griffe und schneefreien Bänder. So können wir uns die Hände in den Handschuhen wieder ein wenig aufwärmen. Um 18.50 Uhr erreicht Werner einen sehr günstigen Platz. Auf einem Sporn räumen wir eine Wächte ab und bauen uns unser „Schlafzimmer" aus. Über uns winkt ein etwa achtzig Meter hoher Turm, dessen Schwierigkeit wir aber in der Dunkelheit nicht mehr richtig abschätzen können. Ich koche Tee, und wir lassen uns den Speck, den Schinken und den Käse schmecken. Wir ziehen Bilanz über den vergangenen Tag: Acht Seillängen, d. h. rund 300 Meter, liegen hinter uns, und wir hoffen schon jetzt auf ein Gelingen unseres waghalsigen Unternehmens.

Bald verkriechen wir uns in unsere Biwaksäcke. Es ist eine sternenklare Nacht und bitter kalt. Trotzdem erzählen wir uns noch ein paar Witze, bevor wir eindösen. Immer wieder wecken wir uns gegenseitig, um uns vor Erfrierungen zu schützen. Doch auch diese lange Nacht geht vorbei. Heute gibt es bei uns kein „Tagwache – alles auf". Heute ist Sonntag und wir schlafen länger. Wir frühstücken noch ausgiebig und es wird neun Uhr, bis wir wieder Hand an den Felsen legen. In der Früh hat das Wetter umgeschlagen. Wind und Wolken begleiten uns jetzt. Die Sonne versucht immer wieder durch den Wolkenmantel durchzukommen, doch es gelingt ihr nicht. Bis Mittag haben wir schon fünf Seillängen hinter uns gebracht. Werner hat sich dabei besonders ausgezeichnet. Wir „schießen" ein paar Photos, die wir unseren Soldaten

www.alpinwiki.at
ALPINWIKI.AT

bei Vorträgen zeigen wollen. Mittlerweile lassen die Schwierigkeiten nach. Die Wand scheint sich uns zu ergeben. Wir wühlen uns durch bauchtiefen Schnee und glauben immer wieder, durch den dichten Nebel den Gipfel zu sehen. Dieses Spiel wiederholt sich nicht weniger als zehnmal und reibt sehr an unseren Nerven. Wir steigen und steigen weiter und endlich können wir das Seil ablegen und verstauen. Plötzlich leuchtet durch den Nebel die Gipfelwächte. Nach fünfzig Metern ist es endlich soweit, wir betreten den lang ersehnten Gipfel. Es geht nicht mehr höher.

Es ist 14.50 Uhr. Glückstrahlend reichen wir uns die Hände. Sogar Petrus scheint sich mit uns zu f[illegible] denn auch die Sonne begrüßt uns für einen a[illegible]rdings sehr kurzen Augenblick am Gipfel. Das [illegible] wi[illegible]lich eine kameradschaftliche Zusammenarb[illegible]t. Unsere Gesichter sind von den Strapazen arg gez[illegible]nnet, doch schien uns der Lohn für unsere Mühen und Plagen hoch genug.

Leider müssen wir bald wied[illegible]r a[illegible]den Abstieg denken, wenn wir nicht noch ein[illegible]al in der Nordwestflanke übernachten wollen. Um [illegible]7 Uhr erreichen wir die Schlickeralm. Noch vor Einbruch der Dunkelheit brausen wir mit unseren Bretteln zu Tal, alles hinter uns lassend, mit uns aber sind die Erinnerungen an zwei wundervolle Tage und der Traum an neue Bergerlebnisse.

Felix Kuen

Kalkkögel, rechts Riepenwand, links Seespitze, × = Biwakplatz. Die Route führt genau an der Kante entlang

ALPINWIKI.AT
www.alpinwiki.at